

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Steelens Lvstspiele

Steele, Richard

Leipzig, 1767

Fünfter Auftritt. (Der hintere Vorhang wird aufgezogen.) Lady Charlotte, (sitzt an einem Tische und liest) und Lady Harriot, (tändelt vor einem Spiegel, und beguckt sich.)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1744

würden nicht so wohlfeil verlangen wieder aufzuleben. Kurz, ich sage es Ihnen frey, wo Sie mir etwas abziehen, so begrabe ich Sie.

Lord. Trosty, wenn du es noch vor erlaubt hältst, meinen Befehlen zu gehorchen, obgleich Pozzel schon mein Testament publicirt hat, so zahle dem, was er verlangt.

Trosty. Ich wollte es ihm lieber aus meinem eignen Beutel geben, als daß ich das Vergnügen nicht haben sollte, Sie alles das mit ansehen zu lassen.

Lord. Ich glaube es, guter Trosty.

Sabel. Nun, Mylord, das Geheimniß Ihrer Auferstehung ist bey mir gut aufgehoben.

Trosty. (Bey Seite) Ich schwöre dir es, Spitzbube, ich will mich an dir rächen. (laut.) Milord, Sie müssen in Ihr Kabinet. Es möchte jemand kommen. (Sie gehen auf verschiedenen Seiten ab.)

Fünfter Auftritt.

(Der hintere Vorhang wird aufgezo- gen.)

Lady Charlotte, (sitzt an einem Tische und liest) und Lady Harriot, (tändelt vor einem Spiegel, und beguckt sich.)

Harriot. Nun, weise Schwester, du könntest wohl eben so gut mit mir sprechen, als da sitzen

ffen, und ein Buch angaffen, das du gewiß nicht mit Aufmerksamkeit liefest. . . Der gute Doctor Lucas mag da geschrieben haben, was er will, das alles bringt dir Wilhelmen, Lord Harry, nunmehr Grafen von Drumpron, nicht aus den Gedanken, er schwebt dir immer vor den Augen. Sieh mich einmal an, und läugne es, wenn du kannst.

Charl. Du bist ein närrisches Mägdchen.

(Sie lächelt.)

Zarr. Siehst du, das wußt ich wohl, du kannst es ohne Lachen nicht sagen. (Sie lacht über Charlotten.) Ach ich kann seinen Namen so deutlich in dem Buche lesen, als du. Wilhelm, Wilhelm, das steht in jeder Zeile.

Charl. (steht auf) Es ist nicht möglich, wie ich sehe, in deiner Gesellschaft etwas kluges vorzunehmen. Gesezt auch, es wäre wahr, was du von Lord Hardy sagtest, so ist es immer noch eher zu verzeihen, wenn man andre, als wenn man sich selbst bewundert.

Zarr. Ich glaube doch nicht. . . Ja, das gebe ich zu, du bist auf eine gewisse Person stolz, aber ich bewundre mich nicht selbst, ich glaube nicht, daß meine Blicke das zärtliche haben; (Sie sieht in den Spiegel) nein, sie sind gar nicht durchdringend, es ist gar kein Geist und Leben darinne, werden die Mannspersonen



nen sagen. Manche Leute bewundern schöne Zähne so sehr. Mein Gott, was ist nun ein Zahn? (Sie weist die Zähne.) Der Mohr hat sie eben so weiß. Nein, Schwester, ich bewundre mich gar nicht selber, ich habe nur den Geist des Widerspruches, ich liebe mich selber, damit ich denen Mannspersonen einen Nebenbuhler entgegen stellen kann.

Charl. Ja, Herr Kampley wird auch über den Nebenbuhler den Sieg davon tragen.

Zarr. Was habe ich dir gethan, daß du mir den unverschämten, den sich aufdringenden Mann nennest, den dreisten halsstarrigen Narren. Nein, wahrhaftig, wenn ich, wie ein poetischer Liebhaber einmal seufzte,

Der Neid der Welt, der Welt Vergnügen
bin, so lasse ich mich nicht so leichte fangen. Ich danke schöne. So bald ich es gewiß weiß, will ich ihn recht quälen, und ihm den Abschied geben, da will ich doch sehen, ob er sich das Leben nehmen wird.

Charl. Aber ernsthaft zu reden, Schwester, deine Eitelkeit gefällt mir ganz und gar nicht.

Zarr. Eitelkeit! die ganze Sache ist, wir lustiges Volk sind aufrichtiger, als ihr weisen und gelehrten. Euer ganzes Leben ist Kunst. Rede offenherzig, sieh einmal in den Spiegel; siehst